Ueber Situation und Mode

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627135

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Spule erfassen und durch das Fach schleppen. Da aber die ersten derartigen Versuche den Schussfaden als Schleife hinter sich herzogen und bei Eintragung eines doppelten Schussfadens, wie es die Eintragung der Schussfadenschleife bedingt, nur besseres Material verwendet werden kann, so war eine Abänderung dieser Construction dahingehend nothwendig, dass ein einfacher Schuss auf demselben Wege einzubringen möglich wurde. In dieser Beziehung war ohne Frage der Seaton-Stuhl eine epochemachende Erfindung. Bei dieser Construction wird der abgeschnittene Faden am Ende erfasst und durch das Fach gezogen. Es besteht somit hier ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Schützen des Seaton-Stuhles und den früheren Constructionen, indem die Letztern zumeist nur den Schuss um einen Knopf oder Vorsprung herum gleiten liessen, während der Schützen des Seaton-Stuhles sich den Schussfaden mit einem fest sich zusammenziehenden Schnabel erfasst.

Diese Idee ist bei einer jetzt bekannt werdenden Erfindung ebenfalls zum Ausdruck gebracht. Die constructive Ausführung ist dem Schützen des Seaton-Stuhles wesentlich anders, aber leider keineswegs besser, indem ihm die, den Seaton-Schützen characterisirende Einfachheit gänzlich abgeht, wodurch die Gebrauchsmöglichkeit recht bedeutend herabgesetzt wird. Der den Schussfaden erfassende Schnabel, der Greifer, ist hier nicht am Schützen direkt angebracht, wie am Seaton-Stuhl, sondern an einem beweglichen Arm, welcher seitwärts aus dem Schützen herausragt. Der Seaton-Schützen erfasst bekanntlich den Schuss mit dem in der Schussrichtung hinten stehenden Greifer, nimmt also bei seiner Stellung im beispielsweise rechten Kasten mit dem rechten Greifer den am hintersten Kastenende sich darbietenden Faden mit. Das thut der neue Greiferschützen nicht. Es ist vielmehr auf jeder Seite direct vor dem Schlag ein kleiner Halter angebracht, welcher den Schussfaden genau in der Schusslinie erhält, und der jetzt von drüben kommende Schützen erfasst mit seinem Greifer schon beim Austritt aus dem Fach diesen Faden, resp. der offene Greifer kommt so zu stehen, dass dieser Faden sich gerade hineinlegt. Bei seiner Weiterbewegung, beim Eintritt in den Kasten, wird durch eine ausserhalb angebrachte Vorrichtung der Greifer geschlossen und reisst nun den Schussfaden an der Waarenkante ab, mit diesem darauf vollends in den Kasten eintretend. Der Greifer bleibt so lange geschlossen, bis nach erfolgtem Schlag der Schützen auf der andern Seite aus dem Fach tritt und der Schussfaden dieser Seite sich in den diesseitigen offenen Greifer gelegt hat. Die Greifer stehen beide in Wechselwirkung, so dass das Schliessen des einen das Oeffnen des andern bedingt. Hat also der zweite Greifer beim Austritt aus dem Fach den Faden erfasst und wird geschlossen, so öffnet sich der erste, den Schuss hinter sich herziehende Greifer und lässt den Schuss zum Anschlag los. Nachdem so das Webstück fertig gestellt ist, werden die aus der Waare herausragenden, abgerissenen Fadenstücke abgeschnitten oder je nach Wunsch bei Tüchern oder dergleichen zu Fransen verknüpft. Hier liegt demnach ein weiterer Unterschied zwischen dem neuen und dem Seaton-Stuhl, indem bei letzterem doch wenigstens je zwei Schüsse ein zusammenhängendes Stück bildeten, in Folge dessen eine, wenn auch nicht ganz einwandfreie Leiste zu erzielen möglich war; heraushängende Stücke kamen in Folge vorherigen Abmessens des Schussfadens nicht vor. Eine glatte Leiste zu erzielen ist bei dem neuen aber gänzlich ausgeschlossen; hier ist jeder Schuss ein einzelnes abgerissenes Ende. Es ist dann noch eine Wechselvorrichtung angegeben, welche einem Revolverkasten en miniature ähnlich sieht, dessen Zellen zur Führung der verschiedenen Farben dienen und welche nach Massgabe eines Musters in die Greiferbahn gedreht werden. Die ganze Construction hat somit so viele Fragezeichen, dass auf einen besondern Erfolg kaum zu rechnen sein wird. *Gustav Strahl.*

J. M.

Ueber Situation und Mode.

Der Detailverkauf von Seidenstoffen, welcher Anfangs des Winters infolge der milden Witterung zu wünschen übrig liess, hat sich in den letzten Wochen, namentlich gegen Weihnachten, bedeutend gebessert, besonders in Deutschland und in Frankreich. England hat dagegen his heute noch keine Zunahme des geschäftlichen Verkehrs merken lassen; die Folgen des unglücklich unternommenen Krieges mit Transvaal beginnen sich im englischen Geschäftsleben energisch bemerkbar zu machen. Die Fabrikation von Gesellschaftstoiletten und den dazu gehörigen Artikeln ist zu einem völligen Stillstand gelangt. Einige Grossisten stehen einem überfüllten Lager gegenüber, ohne die Aussichten zu haben, dasselbe in absehbarer Zeit zu räumen, während der Detaillist über zurückgesandte Waare und annullirte Ordres klagt. Die Siege, die das kleine, einige Burenvolk in Vertheidigung seiner Freiheit gegenüber der englischen Weltmacht errungen hat, sie haben der Gesellschaftssaison in England, bevor sie nur recht begonnen, ein gewaltsames Ende bereitet. Die letzten Zeitungsnachrichten belehren uns darüber, dass England seinen „Beutezug“ mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln weiter führen will. Trotzdem scheinen auch die Engländer nicht mehr allzu optimistisch in die Zukunft zu schauen. In letzter Zeit sind von dort aus aussergewöhnlich grosse Aufträge in Trauerstoffen, lieferbar im Februar, ertheilt worden, — man trauert um Familienangehörige, die Opfer der Schlachtfelder geworden sind. Werden die Gold- und Diamantenbergwerke im Süden Afrikas nicht erobert, so trauert England später noch um den Verlust seiner Weltmacht.

Indem England bis anhin das Hauptabsatzgebiet für unsere Industrieprodukte gewesen ist, so kann der Ausgang dieses Krieges auch für unsere Industrie von Bedeutung sein. Diejenige Macht, welche aus den englischen Kriegsniederlagen den grössten Vortheil für den eigenen Handel ziehen wird, kann jetzt schon bezeichnet werden, — es ist Deutschland. An vielen Orten zeigt sich bereits die Entwicklung deutscher Verbindungen an Stelle von bisher englischen; diese

Erscheinung dürfte sich immer häufiger wiederholen und dass Deutschland in richtiger Weise die gebotenen Vortheile, allerdings auch zum Aerger Frankreichs, zu erfassen und auszunützen weiss, dafür hat man vielfache Beweise.

Diese politischen Vorgänge sind wichtig genug, um nicht nur jetzt, sondern auch später mit Aufmerksamkeit verfolgt zu werden. Wir haben bereits in der letzten Nummer unserer Zeitung „Einiges über Geschäftslage und Mode“ gebracht; wie die Situation dort geschildert war, kann sie in Ergänzung obiger Ausführungen auch jetzt noch als bezeichnend für die heutige Geschäftslage gelten. Die Lyoner Fabrik ist reichlich mit Aufträgen versehen. Im Stück gefärbte Futterstoffe sind gut gefragt. Taffetas glacés, leichte Gewebe zu Hutgarnirung, Kleiderputz und Damenkravatten haben lebhafte Nachfrage, theilweise auch schwarze Armures. Bedruckte Stoffe, wie Foulards, Surahs, Satins und Libertys finden in ansehnlichen Posten Abnehmer. Hellfarbige Satins, mit Baumwolle gemischt, und leichte Taffetas in zarten Nuancen werden vom Lager genommen. Satins duchesse und Cristalline am Faden gefärbt, sowie billige Nouveautés beschäftigen die Handwebstühle; reiche Façonnés und Artikel von „haute nouveauté“ begegnen dagegen nur mässiger Kauflust. Die Engros-Häuser beschäftigen sich bereits mit der Frühjahrssaison, wofür ziemlich namhafte Bestellungen eintreffen. Man ist in mechanischen Betrieben, Färbereien, Appreturen und Druckereien theilweise in arger Verlegenheit, weil die Kontrakte bezüglich der Kohlenlieferungen nicht eingehalten werden (infolge des südafrikanischen Krieges und des Streikes in den Kohlenbergwerken bei St. Etienne).

Krefeld ist mit Ausführung einer Anzahl oben erwähnter Artikel befriedigend beschäftigt. Zürich hatte einige Umsätze in hellfarbigen gestreiften und karrirten Stoffen, ebenso in leichtern Geweben. Como findet für seine schweren Seidenstoffe, mit Ausnahme von Satin duchesse, nicht den gewünschten Absatz.

Die hohen Seidenpreise werden nicht verfehlen, den Konsum von Seidenstoffen in diesem Jahr einigermassen zu beschränken. Nebst den von der Mode besonders begünstigten Artikeln der Stickereiindustrie werden ganz leichte hellfarbige Seidenstoffe konkurrenzfähig sein. Es wird viel gemustert in allen Arten Taffet, z. B. für Kostümstoffe in Taffetas liséré, lancé und broché, Crêpe de Chine façonné, Louisines etc. Für Blousenstoffe finden gauffrirte und bedruckte leichte Seidengewebe Verwendung, für bessere Blousen Taffete mit feinen Atlasstreifen, Taffetas écossais und rayé mit Atlasstreifen-Effekten, Duchesse mit Moiré antique-Streifen u. s. w. Nebst den feingestimmten Farbennüancen werden schwarzweisse Zusammenstellungen für Blousen in allen gangbaren Bindungen beliebt sein. In der Mäntelconfection interessirt man sich für gemusterte, seidene Futterstoffe und Damas in 80 und 130 cm. Breite.

Die neuesten Musterkollektionen von Claude frères & Cie. in Paris zeigen aller Arten Gewebe in obigen Ausführungen. Bei façonnirten Geweben kann vielentheils die Combination von Stickerei- und Webereitechnik zur Hervorbringung der modern sein sollenden Effekte konstatirt werden. In Phantasiegazen werden ebenfalls Spitzen- und Stickereieffekte nachgeahmt. Méxicaines mit Plissés und Durchbruchseffekten, ebenso Brochés in leichten, gefälligen Motiven geben diesen Kollektionen ein ziemlich reichhaltiges Ansehen, welches durch die zarten Farbennüancen in angenehmer Weise gehoben wird.

Aus der Seidenband-Branche ist zu melden, dass die Betriebsthätigkeit, welche bis vor wenigen Wochen noch unter der Ungunst der Mode litt, mit dem Voranschreiten der Saison sich merklich zu bessern vermochte. Seidenbänder werden für Hut- und Kleidergarnituren Verwendung finden. Den Fabrikanten in Basel ist es schliesslich gelungen, eine Preiserhöhung von etwa zehn Prozent gegenüber letztem Monat durchzusetzen und man hofft, die Steigerung, der festen Tendenz des Seidenmarktes entsprechend, noch um 10 Prozent höher zu bringen. Die Fabriken sollen bereits auf längere Zeit hinaus mit Ordres versehen sein. Auch aus Lyon wird eine Besserstellung des Bandgeschäftes gemeldet. Breite Bänder, sodann schmale Sorten, Satins grosgrains und Taffetas und und farbig dürften für die nächste Saison Erfolg haben. Nach neuern Zeitungsberichten ist ein Streik unter den Bandwebern in St. Etienne ausgebrochen. F. K.

Zürcherische Seidenindustriegesellschaft.

Herr **Feer-Sieber,** der seit mehreren Jahren als Sekretär die Geschäfte dieser Gesellschaft besorgte und sich dabei sehr verdient gemacht, hat in Folge schwerer Krankheit sein Amt niedergelegt.

An seine Stelle wurde Herr **Th. Niggli,** Dr. jur., gewählt, welcher früher beim Sekretariat des Schweiz. Gewerbevereins thätig war. Herr Niggli hat sein neues Amt am 1. Dez. 1899 übernommen.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 43.

Welche Färber in der Schweiz, Deutschland und Oesterreich befassen sich mit vegetabilischem Färben der Seide? Die betreffende Seide wird zur Erzeugung von haltbaren Futterstoffen für Herrenröcke verwendet.